



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuer Odem

Ich sitze und sinne:
 Wie's klingt —
 Wie deine Stimme innen
 Tief unten in mir nachklingt,
 Nachklingt und ver klingt.

W. FRIEDRICH.

NEUER ODEM

Ein neuer Wind bringt eine neue Stimme,
 Die hebt so leise neue Saiten an;
 Nun sehe zu, wer im Musik-Meer schwimme
 Und wer oktavenhöher klimmen kann.

Die Stimme schwillt . . . sie hören manche Ohren,
 Die Staaten, starr, sind ohne Hör-Organ;
 Dem, der sich schied, geht nicht ein Ton verloren,
 Er steht berauscht im rauschenden Orkan.

Im neuen Wind die Stimme wächst zum Sturme,
 Ein Mensch Europas muß ihn jauchzend hören,
 Und wächst im Wind zum Wander-Wandel-Turme,
 Hinauf — hinabgewirbelt in den hohen Chören.

Den, der sich schied, bezieht die neue Stimme,
 Sein Mund enthaucht Musik und Melodie,
 Und summend eine Wunder-Sommer-Imme
 Singt nun sein Wort und weht . . . verstummt nun nie.

Sein Wind vom Mund trifft nachts die Schädelstätte,
 Aeonen-altes, starres Golgatha . . .
 Musik! . . . das Kreuz und leere Totenbette
 Bewegt sich nicht und steht beherrschend da.

Musik! Musik! Die Stimme stiebt vom Munde
 Und Sturm bestürmt das starre Sterbe-Holz;
 Der Berg erbebt, es regt sich rasch die Runde . . .
 Im Grunde bebts, es stirbt ein starrer Stolz.

Das Grab ist leer . . . das Kreuz erächzt und knarrt . . .
 Das Kreuz erlechzt sich eine Gegenwart . . .
 Das Kreuz ist hart und noch nicht ganz erstarrt . . .
 Es zerrt der Wind . . . das Kreuz ist übernarrt.

Das leere Kreuz, vom Sturme überwältigt,
 Beacht sich selbst, bearmt sich im Gewühle
 Und fängt den Wind, der fächernd sich verfältigt,
 Das Kreuz dreht um . . . das Kreuz erwacht zur Mühle.

Die Kreuze aller Welt vor'm Winde drehen
 Im neuen Leben . . . Golgatha ist tot . . .
 In aller Welt . . . bewegte Mühlen stehen . . .
 Millionen Kreuze, Millionen Mühlen gehen,
 Auf allen Bergen steht das Morgenrot.

RUDOLF PAULSEN.

„WIE DIE NATUR ES MACHT“

VON DR. OTTO ZUR LINDE.

Das in vielem Bezug so überaus nützliche und verständige Schlagwort: „Mache es so, wie die Natur es macht!“ hat doch seine gefährlichen Seiten.

Die „Natur“ treibt das kranke Stück aus der Herde, die „Natur“ reizt die gesunden Tiere der Herde gegen die kranken Tiere, so daß sie ein verwundetes Stück, erregt über das Blut, zerreißen. Wir aber bauen Krankenhäuser.

Die „Natur“ bringt ihre sogenannten Maschinen mit dem „runden“ System und schreitet, je höher hinauf, je öfter und entschiedener zum eckigen System: die Natur geht also sozusagen den Weg vom Rad zum Hebel.

Umgekehrt geht der Mensch. Wir begannen technisch mit dem Hebel, wir streben aber ganz entschieden zum Rad und zur Kugel in der Technik.

Die Natur stellt den Menschen auf zwei Beine, gibt dem Vogel Flügel mit Hebelantrieb. Wir aber bewegen unsere Wagen nicht mit Hebeln, sondern mit Rädern. Und wir verlassen sogar in der komplizierten Technik die Hebelübertra-